№ 4124. Sonntag, 10. März. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger  Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9. März, 8 Uhr Abends.

Berlin, 9. März. (Reichstag.) Tagesordnung: General-Discussion über den Verfassungs-Entwurf. Es sind 29 Redner für, 16 gegen den Verfassungs-Entwurf eingeschrieben. Der Abg. Twesten erklärt, daß er für den Entwurf nur unter der Bedingung erheblicher Modificationen, ohne dieselben für Verwerfung desselben sei. Ein Normalbudget sei unannehmbar, höchstens eine zeitweilige Gewährung eines Pauschquantums bis zur Durchführung der Bundesarmeereform. Abg. Waldeck: Der Entwurf schaffe keinen constitutionellen Bundesstaat, keine Centralgewalt und werde Süddeutschland nicht heranziehen. Miquel (für den Entwurf) ist entschlossen für den Bundesstaat jedes Opfer, selbst das der Freiheit zu bringen. Dr. Gerber spricht gleichfalls für den Entwurf, welcher einen festen Rechtsboden schaffe. Dr. Rée: Der Entwurf bedrohe die Existenz aller Constitutionen Deutschlands; dagegen sei anzukämpfen. Wagner wünscht eine möglichst unveränderte Annahme des Entwurfs. Rohden spricht gegen den Entwurf, indem er hervorhebt, daß in demselben zu wenig Rücksicht auf Oesterreich genommen sei; auch dort sei das deutsche Element zu schützen, damit es nicht den Czechen und Magharen anheimfalle. — Die Debatte wird hierauf auf Montag vertagt.

Berlin, 8. März. Die zuerst von der „Magd. Ztg." gebrachte Mittheilung, wonach nur die richterlichen Beamten des Reichstages zur Tragung der Kosten der Stellvertretung herangezogen werden, ist von der officiösen Presse mit dem Einwand bemängelt, es sei auf Grund der bekannten Entscheidung des Obertribunals in dieser Angelegenheit Gesammtpraxis geworden, allen Beamten die Kosten der Stellvertretung aufzuerlegen. Diese officiöse Notiz erklärt nun die „M. Z." für unrichtig. „Wir wiederholen, — sagt sie, — daß ausschließlich vom Justizministerium eine derartige Verordnung erlassen ist, und fragen die angeblich besser Unterrichteten, ob die Landräthe, die im Reichstag sitzen, ob ferner die Ministerialbeamten, wie z. B. Graf Eulenburg, Geh. Rath Wagener, mit der Tragung der Stellvertretungskosten grade so belastet werden wie z. B. die Herren Twesten und Waldeck? Die übrigen Ressortchefs haben alle ohne Ausnahme denjenigen Beamten, die interimistisch dem Staate durch ihre Thätigkeit im Landtage dienten, Stellvertreter auf Staatskosten gestellt. Nur die richterlichen Beamten wurden und werden weiterhin mit den Stellvertretungskosten belastet, niemand sonst, kein Staatsanwalt, kein Regierungsbeamter im weitesten Sinne des Worts.

Frankreich. Paris. [Der Proceß gegen Emil de Girardin] ist das Ereigniß des Tages. Schon längst vor Oeffnung des Saales der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichtes waren die Eingänge besetzt. Als das Gericht zur Sitzung erschien, stand die schaulustige Menge gedrängt. Wie immer bei solchen Gelegenheiten fehlte es nicht an gewissen emotionsseligen Damen; ferner hatten sich viele Journalisten, mehrere Kammer-Mitglieder, darunter Picard und Pelletan, sehr viele Mitglieder des Barreaus u. s. w. eingefunden. Alle Plätze waren besetzt. Der Präsident überraschte nach Eröffnung der Sitzung die Ungeduld der Zuhörer mit der prosaischen Anzeige: „Wir haben uns zunächst mit einigen Processen zu beschäftigen; die Sache des Herrn v. Girardin kommt erst nach der Pause, gegen halb zwei Uhr, daran." Allgemeiner Tumult wurde laut; indessen blieb alles, was Sitz erlangt hatte, sitzen. — Das Auftreten Girardins war würdig, obgleich er eine kleine Concession machte, und versicherte, daß er nicht im geringsten die Absicht habe, an dem Sturze des Kaiserreichs zu arbeiten. Er ergriff zwei Mal das Wort. Seine erste Erklärung geht dahin, daß er den Art. 4 der Verfassung citirt, der einem Jedem das Recht gebe, die Handlungen der Regierung zu kritisiren und zu tadeln. Er habe nichts Anderes gethan. Er habe keineswegs die Absicht gehabt, zum Haß und zur Verachtung der Regierung aufzufordern, er könne dieses auf sein Ehrenwort versichern, und man könne ihm glauben, da er die Gewohnheit habe, offen zu sein. Uebrigens, fügte er hinzu, habe er zu sehr zur Erhebung der jetzigen Regierung beigetragen, als daß er die Verantwortlichkeit, an deren Sturz zu arbeiten, auf sich laden möchte. Das Requisitorium des öffentlichen Ministeriums war ohne besonderes Interesse. Dasselbe meinte nur, daß, wenn die Regierung von 1851/52 auch wirklich gar nichts für Frankreich gethan haben würde, so hätte sie ihm doch das Freihandels-System gegeben, was aber in dem Artikel des Angeklagten durchaus nicht berührt sei. — Girardin erwiderte dem öffentlichen Ankläger, daß sein Requisitorium sehr unbestimmt gehalten sei; er bezeichne keinen einzigen Punkt, der straffällig sei, sondern spreche im Allgemeinen von einer „page d'histoire". Was das Freihandels-System anbelangt, so habe er (Girardin) dasselbe freilich nicht berührt: er würde sehr gut sagen können, daß es aus Vergeßlichkeit geschehen sei. Dies sei aber nicht der Fall. Er habe wohl daran gedacht, aber absichtlich nicht davon gesprochen, weil man die Versprechungen, die man bei Erlaß der betreffenden Decrete gemacht, nicht gehalten habe, und Frankreich sich heute der englischen Concurrenz gegenüber in derselben Lage befinde, wie Oesterreich Preußen gegenüber in der Schlacht bei Sadowa, wo die Waffen auf beiden Seiten nicht gleich gewesen wären. Er giebt zu, daß sein Artikel unglücklich gewählt gewesen sein möge; es gäbe aber auch, meinte er, unglücklich gewählte Expeditionen, Circulare und Reden. Er hätte übrigens den Artikel wahrscheinlich gar nicht geschrieben, wenn er nicht der Kammersitzung vom 26. Febr. angewohnt hätte. Er habe dort die Rede des Hrn. Rouher mit angehört, und dessen Provocationen hätten ihn aufs äußerste gereizt. Girardin's Worte wurden einmal von den Zuhörern unterbrochen; da aber der Präsident drohte, den Saal räumen zu lassen, so verhielt sich später Alles sehr ruhig. Nur wurde der Beschluß des Hofes, der nach zweistündiger Berathung die Sprechung des Urtheils auf morgen vertagte, mit lautem Murren aufgenommen. Die Vertagung des Urtheils soll erfolgt sein, weil der Kaiser den Wunsch ausgesprochen hat, die Verhandlungen und die Haltung des berühmten Journalisten zu kennen, ehe das Urtheil gesprochen wird. (Inzwischen hat der Telegraph bereits gemeldet, daß Girardin unter Annahme mildernder Umstände zu 5000 Frs., der Drucker zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt ist.) — Girardin bekommt zahlreiche Zuschriften aus den Departements, in welchen sich Theilnahme für ihn ausspricht. Es ist bemerkenswerth, wie allgemein rege das Interesse an der Politik in ganz Frankreich geworden ist. Selbst in Kreisen, in welchen seit Jahren kein Wort Politik gesprochen worden, beschäftigt man sich auf das lebhafteste mit den Tagesfragen. Der gesteigerte Verkehr zwischen den Provinzen und der Hauptstadt während der Ausstellung wird der Politik noch mehr Terrain verschaffen. (K. Z.)

Danzig, den 10. März.

* [Bürgerversammlung im Gewerbehause.] Hr. R. Block gab zunächst eine Uebersicht über die Lazarethfrage und verglich die früheren sehr schlechten Zustände im Lazareth mit den gegenwärtigen. Hr. B. hat sich bei einem Rundgang durch das Lazareth, den er vor einiger Zeit mit Einwilligung des Oberarztes Dr. Stich unternahm, davon auf das speziellste überzeugt, daß die früheren dem Institut so nachtheiligen Uebelstände jetzt gehoben und das Lazareth in allen Zweigen der Verwaltung und der Verpflegung jedem Anspruche genüge, den man an derartige Anstalten zu machen berechtigt sei. Das Hauptverdienst an diesen Verbesserungen gebühre dem Oberarzt Hrn. Dr. Stich, der, selbst auf die Gefahr hin, seine bisherigen Freunde zu verlieren und dafür eine Menge Feinde zu erhalten, unbeirrt den Weg gegangen sei, der ihm zur Hebung der Anstalt und Wiedererlangung ihres früheren guten Rufes der zweckdienlichste geschienen. Redner glaube daher wohl die Meinung der Mehrzahl der Bürgerschaft auszudrücken, wenn er den Wunsch äußere, daß in Anbetracht der jetzt im Lazareth herrschenden guten Verhältnisse die Versuche der Versöhnung und Einigung zwischen Magistrat und Lazarethverwaltung fortgeführt würden, um den projectirten Bau eines eigenen städtischen Krankenhauses, der so erhebliche Opfer erheische, überflüssig zu machen. Es leßen sich, wenn eine Verständigung erfolgt sei, dann vielleicht auch die Mittel finden, um dem noch bestehenden Uebelstande abzuhelfen, das Lazareth von den vielen Siechen und vornehmlich von den Irren zu befreien. — Hr. Dr. Liévin dankt Hrn. Block für die schätzenswerthe Arbeit und freut sich besonders darüber, daß die so vielfach verkannte Wirsamkeit seines Freundes Stich endlich die gebührende Anerkennung finde. Der Vorwurf des Hrn. Vorredners, daß die Stadtverordneten über die Lazarethverhältnisse nicht immer reinen Wein eingeschenkt hätten, sei nicht ganz gerechtfertigt. Er (Redner) selbst habe ja bekanntlich öfters in den Stadtverordneten-Versammlungen ein ungeschminktes Bild der Zustände gegeben, die eigenthümlichen Verwickelungen hätten aber noch nicht ihre Lösung gefunden. Der Magistrat habe nun neuerdings wieder Verhandlungen mit dem Lazarethvorstande angeknüpft und es sei bei gegenseitigem guten Willen ein Abkommen verabredet worden, das eine Lösung des Conflictes herbeizuführen geeignet sei; es käme nur noch darauf an, daß das Ministerium demselben seine Genehmigung ertheile. Das Abkommen wäre zwar auf Zeit, vorläufig auf 10 Jahre, getroffen, es enthalte aber u. A. die Bestimmung, daß die Stadt bis zu 250 Kranke in das Lazareth schicken könne. Diese Zahl der zur Disposition der Stadt gestellten Betten genüge dem Bedürfniß, um so mehr als die städtische Armenpflege in gleicher Weise wie das Lazareth sich verbessert und zweckentsprechender gestaltet habe. Bei Epidemien werde allerdings Mangel eintreten können; die Stadt vergrößere sich, das Interesse des Lazareths erheische, daß es nicht überfüllt werde und gewisse Kategorien von Kranken ausschließe. Es sei daher ganz richtig, wenn man ein zweites Krankenhaus baue. Es sei auch seine Meinung, daß die Stadt diese Idee realisiren müsse, sobald sie etwas freiere Hände habe, um die nöthigen Mittel dazu ohne besondere Opfer anwenden zu können. Für Sieche, Syphilitische, Krätzige und Wöchnerinnen ꝛc. müsse durchaus ein eigenes Krankenhaus bestehen. Dank den Bemühungen des Magistrats und dem Entgegenkommen des Lazareth-Vorstandes wäre der Drang zu einem Neubau jetzt nicht mehr so groß und könnte die Frage voraussichtlich auf einige Jahre vertagt werden, da zu hoffen stehe, daß das Ministerium das getroffene Abkommen genehmigen werde. Einstweilen thue aber Jeder Recht daran, wenn er an seinem Theile mit allen Kräften dazu beitrage, die noch aus früherer Zeit stammenden Vorurtheile gegen das Lazareth zu beseitigen. — Hr. Sielaff spricht seine Freude aus über die aus den Aeußerungen des Hrn. Dr. Liévin zu ersehenden befriedigenden Resultate. — H. Rickert bestätigt die von Hrn. Dr. Liévin gemachten Mittheilungen und fügt hinzu, daß das Lazareth die städtischen Kranken zu 7 resp. 10 Sgr. pro Tag aufzunehmen bereit sei. Die noch bestehenden untergeordneteren Differenzen würden hoffentlich bald ihre Ausgleichung finden. Bei dieser Sachlage halte er es für zweckmäßig, wenn die Versammlung von weiteren Schritten (Petitionen ꝛc.) Abstand nehme. — Hr. Block: Die so eben gemachten Mittheilungen befreiten die Bürgerschaft von einer schweren Befürchtung. Er wünsche nur noch, daß die Herren Stadtverordneten mit allem Eifer dahin strebten, daß aus dem Lazareth die Irren entfernt würden, da für diese hinlängliche Einrichtungen nicht getroffen werden könnten. — Hr. Dr. Liévin: Vor circa 6 Jahren habe sich die Commune dem Provinzialverbande für Irre angeschlossen. Die Schwetzer Anstalt sei aber nicht im Stande, allen Anforderungen zu genügen. Man habe bei Abschluß des neuen Contracts beabsichtigt, nur solche Irre in das Lazareth aufzunehmen, die in der eigenen Wohnung nicht untergebracht werden können, oder in kurzer Zeit nach Schwetz dirigirt werden könnten; die Ausführung scheiterte an den Hindernissen. Der Wunsch nach wesentlichen Aenderungen sei gerechtfertigt, aber schwer zu befriedigen. — Hr. Helm constatirt, daß das Lazareth nur eine Durchgangsstation für Irre hätte sein sollen; der Magistrat sei an dem jetzigen unseligen Zustande nicht Schuld. Die Pflege der Irren im Lazareth sei ein Krebsschaden für dasselbe, der als solcher von der Administration wie vom Vorstande wohl erkannt sei; es lasse sich vorläufig aber nichts daran ändern. Die Behandlung dieser Irren verursache der Anstalt enorme Kosten. Es sei ganz unverantwortlich, daß Irre noch immer in's Lazareth aufgenommen werden müßten. — Hr. Block fragt, ob es nicht angänglich, daß man vielleicht in Pelonken eine Irrenstation für 15 bis 20 Kranke errichte. — Hr. Dr. Liévin: In dem Provinzial-Landtage sei bereits die Frage wegen Erweiterung des Irrenhauses in Schwetz in Anregung gebracht. Der Gedanke, ein eigenes Irrenhaus zu bauen, sei nicht ausführbar; die Kosten für ein Haus für 25 bis 30 Irre würden sich auf ca. 45,000 Rt. belaufen. — Hr. Bahl ist der Meinung, daß der Magistrat die Schuld an den schlechten Zuständen des Lazareths, welche die Regierung zum Einschreiten genöthigt, trage; er biete auch jetzt keine Garantie, daß diese Zustände sich nicht wiederholten, wenn man ihn an der Verwaltung wieder Theil nehmen lasse. Nach seiner Ansicht habe der Magistrat sich den Anordnungen der Regierung zu fügen. — Hr. Dr. Liévin erwidert, daß die Commune Danzig eine selbstständige Gemeinde sei, die sich Regierungsverordnungen nur zu fügen habe, wenn dieselben eine gesetzliche Basis hätten. Daß der Magistrat Schuld sei an den früheren Zuständen, das sei ihm und gewiß auch der Versammlung neu. — Hr. Helm erwähnt, daß die Lazarethverwaltung in Folge der geregelten Verhältnisse jetzt jährlich ca. 2000 Rt. erspare; und diese Ersparnisse würden fortlaufend zu Verbesserungen und Erweiterungen des Lazareths benutzt, und es ließe sich bestimmt voraussetzen, daß auch die noch bestehenden Uebelstände bald Abhilfe fänden. — Der Gegenstand wird hierauf verlassen. — Den zweiten Gegenstand der T.-O. bildet die Canalisirungsfrage. Zu derselben nimmt Hr. Dr. Liévin das Wort, hebt einzelne Punkte heraus, um die Wichtigkeit des Planes hervorzuheben, und erläutert dieselben ausführlich. Wasserleitung und Canalisirung müssen zugleich unternommen werden, wie Redner nachweist. Nach dem früheren Moore'schen Projecte sollte die Radaune das für die Stadt nöthige Wasser liefern; die Unzulänglichkeit dieser Quelle sei aber evident nachgewiesen, und man ist daher in neuester Zeit darauf gekommen, die Weichsel zum Wasserlieferanten zu machen, da sie nicht nur weit über das Bedürfniß Wasser zuführt, sondern weil dasselbe auch entschieden besserer Qualität ist. Die Befürchtung, daß das Seewasser das Weichselwasser verderbe, ist als haltlos erkannt worden. Während die Radaune 80 Kubikfuß Wasser in der Sekunde liefert, entsendet die Weichsel bei mittlerem Wasserstand bei Neufähr 22,000 Kubikfuß Wasser in die See. In gesundheitlicher Beziehung bietet nach der Ueberzeugung des Hrn. Redners das Wasser der Weichsel überwiegend mehr Vortheile. Hr. Helm, der das Wasser um Danzig genau chemisch geprüft, bestätigt die Auseinandersetzungen des Hrn. Dr. Liévin in allen Einzelnheiten. Hr. F. W. Krüger schließt sich völlig den Ansichten der beiden genannten Herren an und ist auch der Meinung, die er eingehend motivirt, daß die Ausführung des Entwässerungsplanes des Hrn. Wiebe, den er als ein Meisterwerk der Technik bezeichnet, die gleichzeitige Ausführung einer Wasserleitung bedinge. Es komme nur darauf an, ob die Stadt die Kosten tragen könne, und diese Frage sei unbedingt zu bejahen. Als die Franzosen hier gehaust, hätten dieselben nicht gefragt, ob und wie viel die Stadt zu leisten fähig sei; die Summen wären auferlegt worden und hätten bezahlt werden müssen; heute handle es sich um ein Werk, das von so hoher Bedeutung für die Wohlfahrt der Stadt sei, daß man nicht ängstlich um den Kostenpunkt knausern dürfe. Unsern Enkeln würde damit nicht so viel aufgepackt, als unsere Vorfahren uns zu leisten hinterlassen. Redner weist nun nach, warum das frühere Moore'sche Project sich nicht zur Ausführung eignet, und empfiehlt die Arbeiten des Hrn. Wiebe. — Herr Block resümirt zum Schluß die über die discutirte Angelegenheit erhaltenen Aufschlüsse und ersucht Hrn. Krüger, in nächster Sitzung im Interesse der Sache ein Aufgestell zu geben, wie viel Kosten auf jedes Haus träfen, um im Publikum die Besorgniß zu beseitigen, als ob jedem Einzelnen unerschwingliche Kosten entständen, wenn beide Pläne zur Ausführung kämen. — Gegen 10 Uhr wurde die Discussion vertagt und sollen die Redner, die sich zum Worte gemeldet, in nächster Sitzung gehört werden.

≠ **Elbing**, 8. März. Kreyßig beendete gestern seine Vorlesungen über die Schönheits- und Sittenlehre Schiller's. Das Auditorium ist dem Redner auf dem schwierigen, arbeitsreichen Wege, den er es diesmal führen mußte, bis ans Ende treu geblieben. Es wird aber seinen vollen Lohn gefunden haben, denn gerade auf dem Gebiete, welches der Redner mit uns durchforscht, hat Jeder noch viel zu lernen, und nur der kann sich rühmen, seinen Schiller ganz zu verstehen, der sich mit den in seinen kleinen philosophischen Schriften niedergelegten Anschauungen vertraut gemacht hat. Gern hätten wir dem an vier Abenden unmöglich erschöpfbaren Thema Raum zu weiteren Ausführungen gewünscht, doch wird sich dies Verlangen wohl auf eine spätere Zeit gedulden müssen. — Zu leichterem, bequemerem Genusse hatte uns an zwei Abenden dieser Woche Hr. Bilse eingeladen. Die Leistungen dieses Orchesters stehen in Bezug auf Präcision, einmüthiger Hingabe an die Ausführung der Tonwerke, auf Glanz und brillante Färbung des Vortrages Allem voran, was in der Provinz bisher Derartiges zu Gehör gebracht ist. Diese Capelle kennt kein Individuum, Alles, selbst die prätensiösen ersten Geigen, die revolutionairen Hörner ordnet ohne jede Spur eigenen Willens sein Können dem gewaltigen Commandostab des Gebieters unter. Und sie können es, denn Hr. Bilse versteht es, sowohl die Meisterwerke unserer Klassiker, als auch die ephemeren Gaukeleien, die er dem Unterhaltungsbedürfniß des Publikums concedirt, so intensiv, so farbenprächtig und geistvoll zu beleben, daß in dem enthusiastischen Beifall für das Ganze jeder Einzelne reichlich seinen Lohn findet. Manchmal allerdings wollte es uns scheinen, als ob Hr. Bilse die Contraste zwischen Licht und Schatten etwas zu schärfen liebt, als ob die farbenstrahlende Illustration, die er mit Vorliebe anwendet, ohne Einbuße an den Schönheiten der Tongedichte etwas hätte gedämpft werden können. Doch wer wollte es ihm verdenken, daß er alle Vorzüge seiner Künstler gern in hellstem Lichte zeigt, die Virtuosität, die er keinem Einzelnen gestattet, ab und zu sich selbst vorbehält?

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

[Eingesandt.] In den dreißiger Jahren machte eine in den Zeitungen oder sonst wiedergegebene Prophezeihung eines alten Landmannes einiges Aufsehen, weil sie mit einer gewissen Kühnheit und Wahrscheinlichkeit die politische Lage der Zukunft bezeichnete. Unter Anderm sagte sie die Wiederkehr einer französischen Revolution voraus, und schloß mit der in Wirklichkeit getretenen Bemerkung: „im Jahre 1866 werde in Deutschland ein allgemeiner Krieg ausbrechen und Preußen werde das gelobte Land werden".

Es ist bisher nicht gelungen, das betreffende Zeitungsblatt mit diesem Artikel zu ermitteln. Demzufolge ergeht daher an ältere Zeitungsleser die Bitte um geeignete Nachforschung und Mittheilung des etwa günstigen Resultats an die Expedition der „Danziger Zeitung."

Rechnungs-Abschluss

der

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

für das Rechnungs-Jahr 1866.

Einnahme.

1) Prämien-Einnahme:
für 179,475 geschlossene Versicherungen und zwar:
119,900 Versicherungen aus dem directen Geschäft mit
733,559,735 Thlr. Versicherungssumme, Prämie 2,777,129 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
59,575 Versicherungen aus dem indirecten (Rückversicherungs-) Geschäft mit
208,161,308 „ Versicherungssumme, Prämie 471,051 „ — „ — „
941,721,043 Thlr. Versicherungssumme wurden baar vereinnahmt, Prämie 3,248,180 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
hierzu: zurückgestellte Prämien-Reserve aus dem Rechnungs-Jahre 1865
998,968,383 „ Versicherungssumme . . . . Prämie 1,429,024 „ — „ 2 „
1,940,689,426 „ Versicherungssumme . . . . Prämie 4,677,204 „ 10 „ 2 „
abzüglich der von vorstehender Prämien-Reserve aus 1865 in Rückversicherung gegebenen
199,441,111 „ Versicherungssumme, ... Prämie 621,443 „ 17 „ — „ 4,055,760 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf.

2) Nach vorjährigem Rechnungs-Abschlusse zurückgestellte Reserve für noch nicht regulirte 410 Brandschäden . . . . . . 285,443 „ 4 „ 1 „
wovon durch Rückversicherung gedeckt waren . . . . . . 100,443 „ 4 „ 1 „ 185,000 „ — „ — „

3) Vereinnahmte Zinsen:
a) aus dem laufenden Geschäft . . . . . . 86,191 „ 21 „ 6 „
b) „ „ Reservefonds . . . . . . 29,700 „ — „ — „ 115,891 „ 21 „ 6 „

4) Ueberschuss an Provision etc. aus den, Seitens der Gesellschaft direct verwalteten General- resp. Haupt-Agenturen, Policegebühren u. s. w. . . . . . . 20,668 „ 11 „ — „

5) Gewinn an Agio auf Effecten . . . . . . 41,012 „ 20 „ 4 „

6) Ueberschuss aus den Verwaltungen der Gesellschafts-Grundstücke . . . . . . 448 „ 15 „ 10 „

Summa 4,418,782 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf

Ausgabe.

1) Agentur-Provision . . . . . . 552,596 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf

2) Sämmtliche Verwaltungskosten für den diesjährigen Geschäftsbetrieb:
an Gehalt des controlirenden Mitgliedes des Verwaltungsrathes, des Vorsitzenden im Verwaltungsrath und seines Stellvertreters, des General-Directors und des Sub-Directors . . . . . . 8,400 Thlr. — Sgr. — Pf.
„ Gehalte für die Beamten, ausschliesslich derjenigen in den von der Gesellschaft direct verwalteten General-, resp. Haupt-Agenturen . . 54,624 „ 15 „ 3 „
„ Local-Miethe, einschliesslich der Dienstwohnungen . . . . . . 8,542 „ 27 „ 10 „
„ Porto . . . . . . 11,614 „ 28 „ 9 „
„ Insertionsgebühren . . . . . . 4,102 „ 29 „ 2 „
„ Agenturkosten, Bestätigungskosten für Agenten etc. . . . . . . 2.189 „ 23 „ 6 „
„ Kosten für verbrauchte Drucksachen . . . . . . 3,599 „ 19 „ 6 „
für kleine Bureaukosten, Bücher und Schreibmaterialien . . . . . . 3 448 „ 7 „ 5 „
Abschreibung auf das Inventar . . . . . . 4,268 „ 4 „ 2 „
an Inspections- und sonstige Reispesen, und andere allgemeine Geschäftskosten . . . . . . 28,116 „ 10 „ 2 „ 128,907 „ 15 „ 9 „

3) Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken:
für Löschapparate, Rettungsvereine, Feuerwehren etc. „ . . . . . . 1,511 „ 16 „ 4 „
zu der Pensions- und Unterstützungs-Kasse der Beamte . . . . . . 2,724 „ 28 „ 6 „ 4,236 „ 14 „ 10 „

4) Bezahlte Steuern:
an verschiedene Staatsbehörden . . . . . . 1,169 „ 5 „ 10 „
„ „ Communen . . . . . . 1,711 „ 12 „ 5 „
„ Gewerbesteuer für Agenten . . . . . . 106 „ 7 „ 9 „ 2,986 „ 26 „ — „

5) Die Gesellschaft ist in diesem Jahre von 3,842 Brandschäden betroffen:
vergütet wurden bis 31. December . . . . . . 2,061,298 „ 24 „ 10 „
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen . . . . . . 950,903 „ 15 „ 7 „
1,110,395 „ 9 „ 3 „
zurückgestellt wurden:
für noch nicht regulirte 565 Brandschäden 312,599 Thlr. — Sgr. — Pf.
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen . . . . . . 110,599 „ — „ — „ 202,000 „ — „ — „ 1,312,395 „ 9 „ 3 „
Seitens der Gesellschaft sind mithin an Brandschäden incl. Kosten im Rechnungsjahre 1866 bezahlt:
auf ältere Brandschäden . . . . . . 189,161 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.
„ Brandschäden aus dem laufenden Rechnungsjahre . . . . . . 1,872,137 „ 13 „ — „
zurückgestellt auf noch nicht liquide Brandschäden . . . . . . 312,599 „ — „ — „
in Summa 2,373,897 „ 24 „ 10 „

6) a) Rückversicherungs-Prämie für bei anderen Gesellschaften geschlossene Rückversicherungen in Höhe von 304,554,150 Thlr. Versicherungssumme, Prämie, abzüglich des vergüteten Rabatts . . . . . . 905,710 „ 4 „ 7 „
b) Ristornirte Prämie für wieder aufgehobene Versicherungen und zwar:
aus dem directen Geschäft . . . . . . 158,080 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.
„ „ indirecten (Rückversicherungs-) Geschäft . . . . . . 71,781 „ 17 „ — „ 229,862 „ 16 „ 6 „

7) Zurückgestellte Prämien-Reserve:
für 1,044,199,526 Thlr. Versicherungssumme . . . . . . Prämie 1,468,225 „ 20 „ — „
abzüglich der hiervon in Rückversicherung gegebenen
238,182,983 „ Versicherungssumme, ... Prämie 641,805 „ 14 „ — „ 826,420 „ 6 „ — „
von der für eigene Rechnung zurückgestellten Prämienreserve gelten:
für 1867 . . . . . . 708,288 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf.
„ spätere Jahre . . . . . . 118,131 „ 29 „ 10 „
826,420 Thlr. 6 Sgr. — Pf.

8) Verlust an Agio auf Valuten und Contanten . . . . . . 8,725 „ 26 „ 1 „

9) Abschreibung auf dubiöse Schulden . . . . . . 1,595 „ 15 „ 8 „

10) Abschreibung des Ueberschusses aus den Administrationskosten, vide Einnahme sub 6, der gesammten Grundstücke der Gesellschaft . . . . . . 448 „ 15 „ 10 „

11) Abgesetzt zum Gratifications- und Dispositionsfonds für die Beamten und Agenten der Gesellschaft, laut § 48 des revidirten Statuts von 1857 . . . . . . 11,563 „ 9 „ 1 „

12) Reingewinn des Rechnungsjahres 1866:
a) Tantième an den Verwaltungsrath, den General-Director und den Sub-Director . . . . . . 43,333 Thlr. 10 Sgr. — Pf.
b) Dividende für 5000 Actien à 78 Thlr. . . . . . . 390,000 „ — „ — „ 433,333 „ 10 „ — „

Summa 4,418,782 „ 1 „ 10 „

Magdeburg, den 1. Januar 1867.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath:
M. Schubart.

Der General-Director:
Friedr Knoblauch.

Uebersicht des Geschäfts-Betriebes
im Jahre 1866.

	Versicherungssumme		Prämie	Betrag
1) Geschlossene Versicherungen: vorgetragen aus dem Jahre 1865	998,968,383 Thlr.	Versicherungssumme mit Prämie		1,429,024 Thlr. — Sgr. 2 Pf.
im Jahre 1866 geschlossene 179,475 neue Versicherungen und zwar:				
119,900 aus dem directen Geschäft	733,559,735 „	„	Prämie 2,777,129 Thlr. 10 Sgr. — Pf.	
59,575 aus dem indirecten (Rückversicherungs-) Geschäft	208,161,308 „	„	„ 471,051 „ — „ — „	3,248,180 „ 10 „ — „
Summa der in diesem Jahre laufend gewesenen Versicherungen	1,940,689,426 „	der vereinnahmten Prämie		4,677,204 „ 10 „ 2 „
2) Ferner wurden auf mehrere Jahre mit jährlicher Prämienzahlung versichert: 378,209,364 Thlr. Versicherungssumme, und sind dafür an Prämie noch zu vereinnahmen				3,409,610 „ 18 „ — „
			Gesammt-Prämie	8,086,814 „ 28 „ 2 „

Uebersicht des Activ-Vermögens der Gesellschaft
am 1. Januar 1867.

		Betrag	Summe
1) Grund-Capital in 5000 Stück Actien à 1000 Thlr.		5,000,000 Thlr. — Sgr. — Pf.	
Reservefonds		626,029 „ 13 „ 9 „	5,626,022 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.
2) Prämien-Reserve der baar vereinnahmten Prämie: 1,044,199,526 Thlr. Versicherungssumme	Prämie	1,468,225 „ 20 „ — „	
abzüglich der hiervon in Rückversicherung gegebenen: 238,182,983 „ Versicherungssumme	Prämie	641,805 „ 14 „ — „	826,420 „ 6 „ — „
hiervon valediren für 1867	708,288 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf.		
„ spätere Jahre	118,131 „ 29 „ 10 „		
3) Zurückgestellte Reserve für 565 angemeldete, noch nicht regulirte Brandschäden		312,599 Thlr. — Sgr. — Pf.	
abzüglich des Ersatzes aus den Rückversicherungen		110,599 „ — „ — „	202,000 „ — „ — „
		Summa	6,654,442 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf.

Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien:

auf 378,209,364 Thlr. Versicherungssumme mehrjähriger Versicherungen mit jährlicher Prämienzahlung . . . 3,409,610 Thlr. 18 Sgr. — Pf.

Nachweis über Anlegung des Activ-Vermögens der Gesellschaft
am 1. Januar 1867.

		Nominal-Werth.	Cours-Werth am 31. Decbr	Betrag
Hypothekarische Forderungen				43,000 Thlr. — Sgr. — Pf.
Dahrlehnsforderungen gegen Pfandsicherheit				152,400 „ — „ — „
Staatspapiere und Effecten:				
Badensche Obligationen 3½%	Fl. 29,000	16,571 Rl. 13 Sgr. 6 ₰	13,837 Rl. 5 Sgr. 6 ₰	
Bairische Prämien-Anleihe		50,000 „ — „ — „	47,875 „ — „ — „	
Bergisch-Märkische Eisenb.-Pr.-Act. III. Em. Lit. A.		73,700 „ — „ — „	57,117 „ 15 „ — „	
Bergisch-Märkische Eisenb.-Pr.-Act. III. Em. Lit. B.		69,500 „ — „ — „	53,862 „ 15 „ — „	
Berlin-Stettin. Eisenb.-Pr.-Act. III. Emiss		2,000 „ — „ — „	1,700 „ — „ — „	
Cöln-Minden. Eisenb.-Pr.-Act. Emiss. Lit. A.		10,200 „ — „ — „	8,619 „ — „ — „	
Cosel-Oderberg. Eisenb.-Pr.-Act. IV. Emiss.		28,000 „ — „ — „	23,800 „ — „ — „	
Dortmund-Soest. Eisenb.-Pr.-Act.		6,100 „ — „ — „	5,093 „ 15 „ — „	
Düsseldorf-Elberfeld. Eisenb.-Pr.-Act.		3,400 „ — „ — „	2,839 „ — „ — „	
Kurhessische Loose		6,500 „ — „ — „	5,300 „ — „ — „	
Kurmärkische Obligationen		8,000 „ — „ — „	6,560 „ — „ — „	
Magdeburg-Leipzig. Eisenb.-Stamm-Act. Lit. B.		20,000 „ — „ — „	17,700 „ — „ — „	
Magdeburg-Wittenberg. Eisenb.-Stamm-Act.		16,400 „ — „ — „	11,152 „ — „ — „	
Neustadt-Dürkheim. Eisenb.-Pr.-Act.	Fl. 10,000	5,714 „ 8 „ 6 „	5,085 „ 21 „ 6 „	
Ruhrort-Crefeld. Eisenb.-Pr.-Act.		2,400 „ — „ — „	2,004 „ — „ — „	
Pfandbriefe des landwirthschaftlichen Credit-Verbandes der Provinz Sachsen		80,500 „ — „ — „	71,645 „ — „ — „	
Schleswigsche Eisenb.-Pr.-Act. Lit. C.		10,000 „ — „ — „	8,950 „ — „ — „	
	Summa	408,985 „ 22 „ — „	343,140 „ 11 „ 6 „	
Ausländische, staatlich garantirte Eisenbahn-Prior.-Obligationen und Stamm-Prior.-Actien zur Bedeckung der betreffenden Prämien-Reserven		916,518 „ — „ — „	748,266 „ 9 „ — „	
		1,325,503 „ 22 „ — „	zum Courswerthe	1,091,406 „ 20 „ 6 „
Wechsel im Portefeuille und baarer Cassenbestand				377,463 „ 12 „ 5 „
Werth der Grundstücke der Gesellschaft (Kostenwerth 580,268 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf.				544,108 „ 4 „ 4 „
Werth des Inventariums in Magdeburg und sämmtlichen auswärtigen Comptoiren und Agenturen der Gesellschaft				72,408 „ 17 „ 9 „
Guthaben bei den Agenten der Gesellschaft und anderen Debitoren				511,109 „ 19 „ — „
Depotwechsel der Actionaire				4,000,000 „ — „ — „

Reserve-Fonds:

		Betrag	Summe
Hypothekarische Forderungen desselben		413,700 Rl. — Sgr. — ₰	
Cosel-Oderberger Eisenb.-Pr.-Obligat. I. Em.	7,650 Thlr.		
übernommen für den Reservefonds zu		6,617 „ 7 „ 6 „	
Cosel-Oderberger Eisenb.-Pr.-Obligat. II. Em.	77,600 Thlr.		
übernommen zu		67,436 „ 22 „ 6 „	
Cosel-Oderberger Eisenb.-Pr.-Obligat. III. Em.	39,700 Thlr.		
übernommen zu		36,722 „ 15 „ — „	
Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Prior. Obligat. I. Em.	61,000 zu	54,137 „ 15 „ — „	
Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Prior.-Obligat. II. Em.	33,600 zu	29,484 „ — „ — „	
Berlin-Stettiner Eisenbahn-Prior.-Actien II. Em.	13,400 zu	12,093 „ 15 „ — „	
Berlin-Stettiner Eisenbahn-Prior.-Actien III. Em.	6,400 zu	5,760 „ — „ — „	
		625,951 Rl. 15 Sgr. — ₰	
Guthaben bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft		70 „ 28 „ 9 „	
			626,022 „ 13 „ 9 „
			7,425,918 „ 27 „ 4 „
Ab:			
Nicht abgehobene Dividende aus 1865 und früheren Jahren	477 Rl. — Sgr. ₰.		
Dividende pro 1866	390,000 „ — „ —	390,477 Rl. — Sgr. — ₰	
Tantième für den Verwaltungs-Rath, den General-Director und den Sub-Direktor		41.483 „ 10 „ — „	
Bestand des Gratifications- und Dispositionsfonds		14,030 „ 17 „ 8 „	
An fernere Creditoren der Gesellshaft		325,485 „ 9 „ 11 „	771,476 „ 7 „ 7 „
		Summa	6,654,442 Rl. 19 Sgr. 9 ₰

Magdeburg, den 1. Januar 1867.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath:
M. Schubart.

Der General-Director.
Friedr. Knoblauch.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Auszug aus den Rechnungs-Abschlüssen seit Gründung der Gesellschaft,
mithin für die Rechnungsjahre 1845—1866.

Rechnungs-Jahr.	Zahl der geschlossenen Versicherungen.	Summe der in dem betreffenden Jahre laufend gewesenen Versicherungen. Thlr.	In dem betreffenden Rechnungsjahre baar vereinnahmte Prämie. Thlr.	sg.	pf.	Rückprämie für bei anderen Gesellschaften geschlossene Rückversicherungen und Ristorni. Thlr.	sg.	pf.	Zahl der Brandschäden.	Bezahlte Brandschäden. Thlr.	sg.	pf.
1845	9,292	28,166,030	89,266	14	5	1,900	21	6	24	5,148	3	–
1846	14,050	63,996,813	148,182	12	10	5,969	19	7	221	47,975	1	10
1847	17,108	86,003,199	194,779	3	5	9,222	1	7	348	121,355	—	10
1848	16,227	98,658,209	195,653	3	6	11,793	17	—	374	141,338	15	4
1849	17,604	113,490,267	232,001	22	11	11,048	21	4	396	117,959	8	—
1850	25,283	138,978,467	301,462	20	11	63,555	19	9	364	132,589	9	6
1851	37,623	170,479,092	379,228	26	9	84,357	17	9	403	139,973	7	11
1852	58,169	233,135,338⅔	526,506	18	7	106,350	2	2	769	266,679	2	4
1853	59,897	294,642,169	629,696	26	4	172,443	2	6	775	347,587	6	3
1854	73,971	361,178,637	763,601	11	11	260,782	16	5	1,278	643,569	—	5
1855	140,776	569,879,657	1,235,322	25	7	414,486	18	—	1,277	596,176	—	1
1856	105,287	638,714,358	1,194,319	11	—	364,923	2	—	2,001	802,744	—	3
1857	117,867	695,428,446	1,312,951	21	9	383,820	27	10	2,296	1,061,526	27	1
1858	113,365	753,743,972	1,406,446	1	5	440,420	15	4	2,126	1,205,996	17	1
1859	102,118	815,604,921	1,535,549	12	9	453,219	16	5	2,253	1,175,332	10	6
1860	95,091	946,366,006	1,728,451	25	8	534,930	26	3	2,137	885,850	28	2
1861	113,190	1,063,290,987	1,972,819	29	10	532,301	1	2	3,260	1,241,543	2	4
1862	112,728	1,258,639,040	2,130,401	22	4	721,595	2	3	2,879	1,490,595	23	5
1863	142,964	1,408,608,373	2,388,236	6	—	762,337	17	7	3,142	1,346,471	2	1
1864	146,756	1,521,617,527	2,646,031	8	—	1,035,837	1	10	2,947	1,353,609	11	2
1865	178,384	1,695,158,249	3,129,759	22	6	1,386,408	4	6	4,013	1,938,397	22	4
1866	179,475	1,940,689,426	3,248,180	10	—	1,459,279	7	6	3,842	2,061,298	24	10
Summa	1,877,225	—	27,388,849	28	5	9,216,983	10	3	37,125	17,123,716	14	9

Rechnungs-Jahr.	Auf die Brandschäden sind durch Rückversicherung und Beiträge der Verbände gedeckt. Thlr.	sg.	pf.	Reserve für angemeldete, noch nicht liquide Brandschäden. Thlr.	sg.	pf.	Zurückgestellte Prämien-Reserve. Thlr.	sg.	pf.	Reservefonds. Thlr.	sg.	pf.	Gesammte baar vorhandene Reserven. Thlr.	sg.	pf.	Prämienreserve der noch zu vereinnahmenden Prämien. Thlr.	sg.	pf.	Jahres-Gewinn. Thlr.	sg.	pf.	Bezahlte Dividende pro Actie. Thl.
1845	—	—	—	6,000	—	—	48,389	14	11	9,265	5	1	63,654	20	—	47,298	21	—	19,146	13	1	9
1846	—	—	—	25,000	—	—	76,794	2	6	13,332	26	5	115,126	28	11	136,258	24	—	17,681	12	3	13
1847	—	—	—	66,000	—	—	101,555	20	6	—	—	—	167,555	20	6	184,646	18	—	—	—	—	—
1848	—	—	—	30,000	—	—	102,817	4	7	4,363	—	—	137,180	4	7	166,684	1	—	44,137	6	6	13
1849	—	—	—	40,000	—	—	120,046	23	9	12,455	7	7	172,502	1	4	147,050	2	—	36,115	20	3	27
1850	1,880	23	2	20,600	—	—	158,315	27	—	25,594	27	10	204,510	24	10	125,419	20	—	62,168	19	1	44
1851	26,939	24	11	47,253	24	3	222,636	16	6	55,536	14	5	325,426	25	2	180,325	4	—	55,661	11	9	30
1852	72,496	13	4	84,643	1	5	283,566	24	3	66,622	5	2	434,832	—	10	309,256	23	—	65,492	—	11	44
1853	82,804	20	5	75,854	3	—	355,634	28	—	91,713	27	6	523,202	28	6	449,992	29	—	65,007	22	10	44
1854	222,334	4	9	271,786	8	—	409,018	8	5	24,909	14	1	705,714	—	6	604,629	28	—	—	—	—	—
1855	188,708	22	7	117,985	—	—	562,325	28	10	52,480	4	6	732,791	3	4	835,613	11	—	234,928	27	2	35
1856	221,033	1	10	142,445	3	1	573,772	4	—	65,140	25	3	781,358	2	4	935,895	28	—	51,206	24	7	18½
1857	267,994	4	—	115,274	7	7	609,428	25	4	37,479	6	1	762,182	9	—	1,065,933	11	—	—	—	—	—
1858	400,372	22	2	143,386	15	—	673,279	10	11	12,208	24	10	828,874	20	9	1,364,237	29	—	28,268	24	10	10
1859	363,027	22	2	69,564	12	7	713,004	29	5	27,547	13	5	810,116	25	5	1,660,358	1	—	74,213	23	4	24
1860	225,793	1	11	137,779	24	8	808,799	29	11	72,312	22	2	1,018,892	16	9	1,751,605	27	—	226,504	11	1	55
1861	322,948	29	—	211,888	4	11	888,561	1	11	106,710	1	—	1,207,159	7	10	2,274,496	7	—	131,521	26	4	33
1862	365,372	5	5	156,380	11	7	1,015,273	10	3	136,542	3	6	1,308,195	25	4	2,293,106	20	—	112,953	1	7	28
1863	338,827	15	8	222,230	26	3	1,101,920	6	10	182,321	13	9	1,506,472	16	10	2,401,536	17	—	202,700	14	—	50
1864	367,244	18	1	194,947	21	9	1,259,821	10	1	626,022	13	9	2,080,791	15	7	2,603,446	15	—	415,110	17	10	73
1865	680,521	4	6	285,443	4	1	1,429,024	—	2	626,022	13	9	2,340,489	18	—	2,924,553	27	—	156,460	18	8	28
1866	950,903	15	7	312,599	—	—	1,468,225	20	—	626,022	13	9	2,406,847	3	9	3,409,610	18	—	444,896	19	1	78
Summa	5,099,203	9	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,444,176	15	2	656½
abzüglich d. Verluste im Jahre 1847 mit																37,810	20	10				
" " 1854 "																185,840	—	7				
" " 1857 "																29,388	18	7	253,039	10	—	
																			2,191,137	5	2	

Magdeburg, den 1. Januar 1867.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath;
M. Schubart.

Der General-Director.
Friedr. Knoblauch.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.